

da ferner diese zweite Säule mit ihrem unteren Ende vollkommen mit der ersten Phalanx der grossen Zehe articulirt, nichts Abnormes darbietet, sondern lauter normale Verhältnisse zeigt, so muss ich die erste Säule als das Femur, die zweite als den ersten Metatarsalknochen auffassen.

Die Modificationen, welche die Weichtheile bieten, sind äusserlich angesehen dieselben, wie sie durch eine übertriebene Ernährung entstehen und wie sie auch anderweit nach chirurgischen Absetzungen zu entstehen pflegen. Das erklärt uns das reichliche Vorhandensein des Fettgewebes und das grosse Volumen des Rumpfes.

Soviel von diesen Erörterungen, die ich glaubte machen zu sollen, und welche ich hiermit dem erleuchteten Urtheil meiner geschätzten Fachgenossen unterbreite.

Paris am 28. Mai 1877.

## VII.

### Kleinere Mittheilungen.

#### 1.

#### Zwei ältere Fälle von Hypertrichosis.

Als Ergänzung zu den bezüglichlichen Arbeiten von Beigel (dieses Archiv Bd. 44, S. 418) und Bartels (Zeitschrift für Ethnologie 1876).

Mitgetheilt von Dr. Wilhelm Stricker,

pract. Ärzte in Frankfurt a. M.

(Hierzu Taf. V. Fig. 4.)

Barbara Ursler, geb. zu Augsburg am 18. Februar 1633 ist zuerst erwähnt von Thomas Bartholinus<sup>1)</sup>. Er sah sie zu Kopenhagen, da sie sechs Jahre alt war und von ihren Eltern herumgeführt wurde. Ihr Aufenthalt in Kopenhagen würde also in's Jahr 1639 fallen. Der Krieg erklärt, dass sie eher im Ausland als in Deutschland gezeigt wurde. Später sah sie Bartholin nochmals in den Niederlanden (Hafniae vidi et postea in Belgio). Der Augsburger Arzt Georg Hiero-

<sup>1)</sup> Historiae anatomicae rariores. Amstelod. 1654. Cent. I. Hist. 42.

nymus Welsch hat sie 1647 in Rom und 1648 in Mailand gesehen <sup>1)</sup>. Er sagt: *Vidi puellam toto corpore pilis molliculis et flavescentibus obsitam, barbaque promissa insignem.* Zu Kopenhagen zeigte sie sich abermals 1655. Georg Seger, geb. 1629 zu Nürnberg, hielt sich, wie Jöcher in seinem „Gelehrtenlexicon“ sagt, ehe er 1660 zu Basel promovirte, „geraume Zeit bei Bartholin in Kopenhagen auf“. Seger hat die Ursler genau beschrieben <sup>2)</sup> und seiner Abhandlung eine gute Abbildung beigegeben, offenbar eine Copie des Blattes, womit sie Zuschauer anzulocken suchte.

Seger sagt: Sie war damals seit mehr als einem Jahre kinderlos verheirathet. Sie war am ganzen Körper und selbst im Gesicht mit blonden, weichen, krausen Haaren bekleidet und hatte einen dichten, bis zum Gürtel herabreichenden Bart. Auch aus den Ohren ragten lange blonde Locken hervor.

Auffallend ist nur, dass Seger, welcher 1657 eine Uebersetzung von Bartholin's Werk herausgab, daselbst nirgends die Identität mit seiner eigenen Beobachtung angiebt. Diese Identität steht aber nichtsdestoweniger fest durch Seger's Angabe in der angeführten Stelle der Ephemeriden. Seger sandte seine Beobachtung an den Director Ephemeridum im November 1678 ein; im December 1678 starb er als Physicus in Danzig, seine Beobachtung ist also erst nach seinem Tode veröffentlicht.

Dass die Ursler 1655 in England sich sehen liess, wissen wir aus einem von Chowne (Lancet 1852, 421) citirten Werke von James Caulfield <sup>3)</sup>, wo es heisst: „Im Jahr 1655 wurde öffentlich gezeigt ein Weib, genannt Augustine Barbara, Tochter des Balthasar Ursler, damals 22 Jahre alt. Sie war seit einem Jahr kinderlos verheirathet. Ihres Gatten Name war Vaubeck; er soll sie blos geheirathet haben, um sie zur Schau zu stellen. Zu diesem Zweck reiste er in verschiedenen Ländern und besuchte u. a. auch England.“

Peter Schumacher schreibt an Thomas Bartholin <sup>4)</sup> am 29. Mai 1656, dass er die Ursler auf dem Jahrmarkt zu Leiden gesehen habe. — Peter Borel, geb. 1620 zu Castres in Languedoc, seit 1653 Arzt in Paris, schreibt <sup>5)</sup>: *vidi in patria mea*, womit also wohl Paris gemeint ist. Auf die Ursler bezieht sich ohne Zweifel auch folgende Notiz Lersner's <sup>6)</sup>: „1655. In der Ostermess lasset sich eine Jungfrau aus Holland umb das Geld sehen. Diese hatte einen grossen Bart und waren ihr lange Locken aus den Ohren gewachsen“ etc.

<sup>1)</sup> Observationum medicarum episagma N. 96. 1657.

<sup>2)</sup> Miscellaneorum medico-physicorum sive ephemeridum germanicarum annus XIX. Vratisl. et Breg. 1680. 4<sup>o</sup>. p. 246. Tab. XIII.

<sup>3)</sup> Portraits, memoirs and characters of remarkable persons, from the reign of Edward III to the revolution (II, 168). Auch von Beigel citirt, welcher aber die am Schluss befindlichen Nachrichten über die Ursler übersehen hat.

<sup>4)</sup> Thom. Bartholini epistolae medicales. Hag. 1740. Centuria II, epist. 83. Deshalb von Bartels als „Schumacher's Fall“ bezeichnet.

<sup>5)</sup> Historiarum et observationum rariorum medico-physicarum. Paris 1657. Cent. I, observ. 10.

<sup>6)</sup> A. v. Lersner, Chronik von Frankfurt. Zweiter Theil 1734. Erstes Buch, S. 564.

Geben wir nun kürzlich die Mittheilungen der Aerzte, welche die Ursler gesehen haben. Schumacher vergleicht den Bart mit Flachs, so weich war er; auch der Flaum über den Körper war von derselben Weichheit (*Jurasses, ex lino adjutam barbam, tanta erat mollitudo; etiam alterius lanuginis, quae totum corpus aequali nebula obduxerat*). Caulfield schreibt: Ihr ganzer Körper und selbst ihr Gesicht war bedeckt mit krausem Haar von gelber Farbe und sehr weich wie Wolle, dabei hatte sie einen dicken Bart, welcher bis zu ihrem Gürtel reichte und aus ihren Ohren hingen lange Locken von blonden Haaren hervor. Borel endlich berichtet: „Ich sah ein deutsches Mädchen, Barba (wohl missverständlich statt Barbara) genannt, welche am ganzen Körper haarig war, so dass sie auf der Stirn, den Wangen, der Nase etc. weiche und feine Haare reichlich zeigte, und einen langen weissen Bart, wie ein ehrwürdiger Greis von 80 Jahren. Sogar aus den Ohren hingen lange Haare heraus.“

Der von Burkard Eble in seinem Werk über die Haare erwähnte Dresdener Fall ist beschrieben von Dr. Gottlieb Michaelis <sup>4)</sup>: Rosina Margaretha Müller, Tochter eines kurfürstlichen Silberdieners, wurde am 17. December 1731 in's Dresdener Krankenhaus aufgenommen und starb daselbst am 27. März 1732, 64 Jahre alt. Schon als sie jung war, wuchs ihr der Bart auf beiden Seiten des Kinnes, so dass sie sich rasiren musste, anfangs monatlich zweimal, dann wöchentlich einmal, zuletzt wöchentlich zweimal. Sie trug, um ihren Bart zu verbergen, den Kopf in ein Tuch eingewickelt und betrat das Krankenhaus wohl rasirt. Dort wuchs der Bart in vierzehn Tagen zu der auf der Abbildung angegebenen Länge; er bestand aus einem dünnen Schnurrbart von etwa einem halben Zoll Länge und zwei Coteletten, welche eine schneeweiße Masse von etwa 3 Zoll Länge bildeten. Sie zeigte bei der Leichenschau wohlgebildete weibliche Geschlechtstheile, welche nicht übermässig behaart waren; Bauch und Brust waren glatt.

## 2.

### Bemerkungen zu dem Unna'schen Aufsätze „Ueber den Sitz der Pocke in der Epidermis und die ersten Stadien des Pockenprozesses“.

(Dieses Archiv Bd. LXIX. S. 409.)

Von Dr. C. Weigert in Breslau.

Die von Herrn Unna über die Pockenbildung ausgesprochene Ansicht weicht so wesentlich von meiner Auffassung ab, dass ich nicht umhin kann einige Worte zur Aufklärung zu bemerken. Nach Unna soll die erste Bildung der Pocke innerhalb

<sup>4)</sup> Acta physico-medica academiae Caesareo-Leopoldino-Carolinae naturae curiosorum. Norimb. 1733. Vol. III. 387, mit Abbildung auf Tab. VI.